

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Bezeichnet 13mal wöchentlich.
Und Ausland:
Unter Kreuzband 16 A vierstellig.
Bogenspreis:
Abnehmer monatlich 70 A, vierteljährlich 210 A.
Durch Träger und Agenturen:
Monatlich 60 A, vierteljährlich 180 A.
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatlich 1 A,
vierteljährlich 3 A (ohne Bestellsgebühr).

Anzeigenpreise:
Die Anzeigenpreise in Wiesbaden 20 A,
Deutschland 30 A, Ausland 40 A.
Die Reklamepreise 1.50 A.
Anzeigenannahme:
Für Abendausgabe bis 11 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Fernsprecher:
Inserate und Abonnement: Nr. 199,
Redaktion: Nr. 183; Verlag: Nr. 812.

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolausstraße 11. Filiale: Mauritiusstraße 12.

381 Morgen-Ausgabe.

Mittwoch, 29. Juli 1914.

68. Jahrgang.

Der voraussichtliche Kriegsschauplatz.

Oesterreich hat sich bereits im Frühjahr 1909 ernsthaft mit dem Gedanken einer kriegerischen Operation gegen Serbien getragen und bereits damals alle kriegstechnischen Studien über ein eventuelles Manöverterrain abgeschlossen. Es sind damals auch mehrere interessante strategische Studien über Serbien und die dortigen Unter- und Ressourcenverhältnisse veröffentlicht worden, die heute noch für die österreichische Heeresleitung maßgebend sein können.

Sie hat es sich nie verhehlt, daß die an Oesterreich anliegenden nord- und westserbischen Gebiete nach Bodenbeschaffenheit, Besiedlung, Klima, Kommunikationsverhältnissen usw. für die Bewegung, die strategische Entfaltung und Erhaltung größerer Truppenmassen ein äußerst schwieriges Terrain darstellt. In geographischer Hinsicht hat es zwar vielfach Ähnlichkeit mit dem bosnisch-herzegowinischen Binnengebiet, aber es ist größer und vielfältiger. Serbien wird durch die ziemlich zentral gelegene Morawanebene, die das ganze Land von Süden nach Norden durchzieht, in zwei natürliche Hälften geteilt. Für die ersten strategischen Operationen kommt zunächst nur das west- und nordserbische Gebiet in Betracht, also die an Bosnien-Herzegowina und an Ungarn angrenzenden Teile. Diese beiden Grenzlinien stehen westlich von Mitrovica fast rechtwinklig zusammen. In dem Gebiet zwischen der Drina, dem Grenzfluß zwischen Bosnien und Serbien und der Morawa, wirkt sich als natürlicher Schutzwall das westserbische Gebirgsland auf. Es besteht aus mehreren teilweise parallel verlaufenden bis über 1000 Meter hohen Bergketten. Die Südgrenze gegen den Sandhaß hin bildet die Rapaonit- und Gollja-Planina, ein bis zu 1500 Meter hohes Mittelgebirge mit steilwandigen, teilweise verkarsteten Hochplateaus. Das ganze Gebirge ist mit dichtem, schwer gangbarem Raubwald bedeckt, der gelegentlich direkt Urwaldcharakter aufweist und allen kriegerischen Entwicklungen ein gewaltiges Hindernis entgegenstellt. Das Gebirge ist auf dem nördlichen Ufer der Gollja-Morawa — ein linker Nebenfluß der Morawa — der Fall. Hier verläuft ein ebenfalls hart bewaldetes Mittelgebirge, die Tatarina, Rudnik, Malsen, Povljen- und Papodina-Planina, mit der Gollja-Planina parallel. Es wird von den Niederungen von Kragujevac, Gornji Milanovac und Seleno in westöstlicher Richtung durchzogen. In ihnen befinden sich auch mehrere gut angelegte Straßen, an denen verschiedene strategisch wichtige Punkte liegen. Sollte das österreichische Heer von Westen her gegen Kragujevac oder Niß vordringen, so müßte es einen dieser Wege wählen, der aber zu größeren Truppenentfaltungen schlecht geeignet ist. Das Gebirge ist von tiefen, felsigen, oft schluchtartigen Tälern durchzogen, dicht mit Wald bedeckt, wenig wegsam und auch spärlich bewohnt. Gegen die Donau zu senkt sich dann das Mittelgebirge rasch in ein hügeliges Bergland und schließlich in die lumpige Flussniederung. Dieser Teil weist jedoch das beste Manöverterrain auf; er ist auch am dichtesten bevölkert — 88 Einwohner auf den Quadratkilometer — von guten Wegen durchzogen, mit Natur- und Industrie-Produkten reich versehen und bei trockener Witterung auch passierbar. Im Frühjahr und bei andauerndem Regen treten jedoch die untere Morawa und die Save über die Ufer, zahlreiche tote Wasserarme füllen sich und machen die breite Talsohle ungangbar und zu einem sehr ernstem Hindernis.

Für die Zusammenziehung großer Truppenmassen, sowie für die Verproviantierung kommen als Aufmarschplätze die verschiedenen gut kultivierten Talweiterungen in Betracht, wie z. B. die Becken von Pozega, Kraljevo und Krusowac an der westlichen Morawa und die überfluteten Talgründe von Bronja, Leskowac, Niß und Alessowac an der südlichen Morawa; ebenso die Talweiterung von Murzimje an der Toplica und die von Jascevar und Ragotin am Timok. Das beste Kommunikationsnetz bildet natürlich das breite Tal der Morawa. Als Hauptnotenpunkt kommt hier Niß in Betracht, das die Straßen nach Belgrad, Sophia, Kumanova, Priskina und das Timoktal beherrscht.

Nach Norden hin bildet die Donau das mächtigste Hindernis. Sie ist auf der Strecke Semlin-Bajazas 540 bis 1200 Meter breit und 4 bis 18 Meter tief. Die breiten flachen Niederungen, die sie auf der ganzen Länge bei jeder militärischen Operation höchst gefährlich, sind jeder Überbewehrung wäre von dieser Seite aus ein An- und Überhaupt unmöglich, da der rechte Talrand außerordentlich zu Feuerwirkung auf den Strom ermöglicht. Eine, die von der Drinamündung abwärts 300 bis 700 Meter breit und bis zu 9 Meter tief ist. Die einzige Verbindung zwischen den beiden Ufern ist die Eisenbahnbrücke bei Semlin, die angeblich von den Serben in die Luft gesprengt worden ist. Sie ist zwar im Berliner Vertrag als neutrales Gebiet erklärt worden. Trotzdem wurde serbischerseits eine große Minenanlage daran errichtet.

Überblickt man die strategischen Grundlagen, so kommt man zu dem Erkenntnis, daß Oesterreich, wenn es auch militärisch überlegen ist, es doch mit einem durch natürliche Hindernisse und Verhältnisse ausgezeichnet geschützten Gebiet zu tun hat.

Deutschland lehnt Englands Vorschläge ab.

Deutschland wird sich an einer Londoner Konferenz nicht beteiligen. — Die offizielle Kriegserklärung Oesterreichs ist erfolgt. — Keine Berichterstattung mehr über deutsche militärische Maßnahmen. — Falls Rußland nicht seine Neutralität erklärt, wird Oesterreich seine gesamte Wehrmacht mobilisieren.

Deutschland lehnt Sir Greys Vorschläge ab.

Die Entscheidung der deutschen Regierung über den Vermittlungs- und Konferenzvorschlag Sir Edward Greys ist ganz in dem Sinne unserer Ausführung ausgefallen, mit denen wir die Erklärungen Greys sofort begleitet hatten. Die Vorschläge sind lobenswert, aber Deutschland läßt sowohl Oesterreich-Ungarn wie Rußland freie Hand. Mit anderen Worten: Deutschland lehnt sie ab.

Berlin, 28. Juli. (Tel.)

Die Telegraphen-Union erfährt amtlich zu der Erklärung, daß Deutschland die englischen Vorschläge abgelehnt hat:

„Deutschland wird sich an der von England vorgeschlagenen Völkerverkonferenz nicht beteiligen, da die deutsche Diplomatie es vorzieht, den Ereignissen ihren Lauf zu lassen.“

Eine offizielle Antwort auf Greys Vorschlag.

Berlin, 28. Juli. (Tel.)

Die „Köln. Ztg.“ schreibt: Man begrüßt zwar die Initiative Greys, man sieht aber eine Konferenz von vier Großmächten nicht als geeignetes Mittel an. Man hält es vielmehr für zweckmäßiger, in unmittelbarem Verkehr mit den Kabinetten der beteiligten Mächte fortlaufende diplomatische Erörterungen und Einwirkungen zu beginnen. Bei Benutzung dieses Weges wird es Deutschland an seiner Mitwirkung nicht fehlen lassen.

Berlin, 28. Juli. (Tel.)

Der „N. A.“ schreibt anscheinend offiziell: Man würde vielleicht schneller zum Ziele kommen, wenn die Mächte, sei es gemeinsam, sei es einzeln, mit ihren ganzen Bemühungen sich an die ersten Stellen, die hier in Betracht kommen, nämlich in Petersburg und Niß, wenden würden. Deutschland ist jedenfalls entschlossen, mit allen Kabinetten in Gedanken- und Tatkraft zu bleiben. Gegenüber dieser Tätigkeit der deutschen Regierung und der übrigen Kabinetten sind alle Alarmmeldungen über ein bereits erfolgtes Scheitern der internationalen Vermittlungsaktion gegenstandslos und als eifriger tatsächlicher Grundlage entbehrend zu bezeichnen.

Die österreichische Kriegserklärung.

Wien, 28. Juli. (Tel.)

Heute wurde an die serbische Regierung in französischer Sprache ein Schreiben gerichtet, das besagt: Da die serbische Regierung die Note der Monarchie nicht in befriedigender Weise beantwortet hat, sieht sich die k. und k. Regierung in die Notwendigkeit verlegt, die Wahrung ihrer Rechte und Interessen selbst in die Hand zu nehmen und an die Gewalt der Waffen zu appellieren. Daffür beabsichtigt sie sich von diesem Augenblick an als im Kriegszustand mit Serbien befindlich.

Der österreichische Vormarsch.

Wien, 28. Juli. (Tel.)

Der Übergang über die Donau und Save steht unmittelbar bevor. (Nach früheren Meldungen soll die Avantgarde schon heute nacht in Serbien eingedrungen sein. D. Red.) Jede weitere Vermittlung der Mächte außer für die Lokalisierung des Krieges ist ausgeschlossen. Oesterreich würde diese unbedingt ablehnen. Ein Nachgeben Serbiens wäre heute zwecklos. Oesterreich läßt sich auf nichts mehr ein.

Sehr ernste Nachrichten.

Verschlimmerung der Lage.

Wien, 28. Juli. (Tel.)

Für heute Nacht 12 Uhr ist die allgemeine Mobilisierung vorgegeben; falls bis dahin nicht eine Neutralitätserklärung Rußlands erlassen ist.

Sonderbare Meldungen aus Rußland.

Paris, 28. Juli. (Tel.)

Nach Petersburger Meldungen hat Kaiser Nikolaus sich nach Binnland begeben nach erteilter Ermächtigung, zunächst 14 Armeekorps und im Falle der Mobilisierung des deutschen Heeres die gesamte Wehrkraft auf Kriegsfuß zu stellen.

Enklaven, 28. Juli. (Tel.)
Jenseits der Grenze (also auf russischem Gebiete) hat der Grenzverkehr eine gewaltige Störung erhalten. Die beunruhigenden Nachrichten verfehlen nicht ihre Wirkung auf die sonst so friedlichen Einwohner der Grenzbezirke. Namentlich erregt es eine gewisse Besorgnis, seit bekannt geworden ist, daß von der russischen Grenzgarde starke Infanterie-Abteilungen sowie eine Maschinengewehr-Abteilung nach Wirballen abgegangen sind und dort in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes Quartier genommen haben.

Keine Berichterstattung über militärische Maßnahmen in Deutschland.

Es laufen fortgesetzt Anfragen bei uns ein, ob über deutsche Vorsichts- oder Vorbereitungsmaßnahmen keine Meldungen zu machen seien. Wir haben darauf zu antworten, daß wir im Interesse der Landesverteidigung nicht eher über militärische Maßnahmen in Deutschland berichten werden, als uns eine amtliche Nachricht darüber zugeht. In militärischen Maßnahmen gehören auch die Veränderungen in den Standorten der Militärflotten. Ferner werden wir über die Bewegung der Flotte, über Maßnahmen des Landheeres, Festnahme von Espionen, Sicherungen der Aufmarschwege usw. keine Mitteilungen mehr veröffentlichen. Die Zeiten sind ernst; auch die scheinbar harmloseste Nachricht kann unter Umständen unseren Feinden, die ihre Kundschafter in allen möglichen Kleidungen und Verkleidungen, vornehmlich auch in unsere Gegend, gesandt haben, wichtige Fingerzeige geben und unserem Vaterlande Schaden bringen.

Wir richten auch an alle Berichterstatter und Mitarbeiter die dringende Aufforderung, über Maßnahmen, die zum Schutze des Vaterlandes dienen, keinerlei Berichte den Zeitungen mehr anzustellen. Die Öffentlichkeit darf versichert sein, daß in Deutschland nichts verheimlicht wird, was notwendig ist, um für alle Möglichkeiten gewappnet zu sein.

Die Türkei mobilisiert.

Konstantinopel, 28. Juli. (Tel.)

Trotz des diplomatischen Empfanges fand gestern ein außerordentlicher Ministerrat statt. Die Reserve der Jahrgänge 1897 und 98 werden einberufen. Der hiesige serbische Militär-Attache erhielt aus Belgrad Befehl, sofort abzureisen.

Griechenlands Vorbehalt.

Athen, 28. Juli. (Tel.)

Die Morgenblätter äußern sich einstimmig dahin, daß für Griechenland kein Grund zur Einmischung in den österreichisch-serbischen Konflikt vorliege, solange Serbien von Oesterreich allein angegriffen wird.

Serbenfeindliche Kundgebungen in Wien.

Wien, 28. Juli. (Tel.)

Die Gattin des serbischen Gesandten und ein erkrankter Sohn befinden sich noch in Wien. Heute Nacht ereigneten sich stürmische Demonstrationen vor dem serbischen Konsulat, dessen Wappen herabgerissen und in den Kanal geworfen wurde.

Die Semliner Brücke ist gesprengt.

Wien, 28. Juli. (Tel.)

Das Ministerium des Inneren, das gestern nachmittags die Meldung von der Sprengung der Eisenbahnbrücke bei Semlin bekräftigt, hat heute eine Bestätigung der Nachricht ausgegeben.

Serbiens Antwort.

Der Text der serbischen Antwortnote, wie er von englischen Zeitungen veröffentlicht werden konnte (deutsche und österreichische Blätter haben ihn bis jetzt noch nicht abgedruckt erhalten) hat folgenden Wortlaut:

Die königl. serbische Regierung hat die Mitteilung der k. u. k. österreichisch-ungarischen Regierung vom 10. d. M. (alten Stils) erhalten und ist überzeugt, daß ihre Antwort

hier ist die Presse eine Macht, der sich die Regierenden, die von ihrer Gunst abhängig sind, beugen müssen. Das nennt man Demokratie . . .

Bassermanns 60. Geburtstag.

Da der Ansturm der Nachrichten über den österreichisch-serbischen Konflikt und die allgemeine verwinkelte Lage in den letzten Tagen jeden Raum der Zeitung in Anspruch nahm, haben wir über die schönen Feiern zum 60. Geburtstag des Abgeordneten Ernst Bassermann nur sehr kurz berichten können, den ausführlichen Bericht aber zurückstellen müssen. Um den vielfach ausgesprochenen Wünschen unserer Parteifreunde aber gerecht zu werden, lassen wir hier noch nachträglich den Hauptbericht folgen:

Eine ebenso herzliche, wie in ihrem Verlauf würdige Feier war es, die sich am Samstagabend im „Friedrichs-park“ in Mannheim zu Ehren des seinen 60. Geburtstages begehenden Abgeordneten Bassermann, des Führers der nationalliberalen Partei, vollzog. Der Einladung des nationalliberalen Vereins Mannheim, der die äußere Veranstaltung übernommen hatte, waren wohl an 1500 Personen gefolgt, die den weiten, freundlichen ausgemauerten Festsaal füllten. Der starke Einschlag des weiblichen Elements verlieh dem sich darbietenden Bilde jene weiche, warme, die man bei einer solchen Feier nicht gern mißt, und man wird festhalten haben, wie weit über die dankbare Vaterstadt Mannheim hinaus sich die Anteilnahme aus der engeren Heimat Baden, aber auch aus dem ganzen Reich betätigte. Als beim Erscheinen des Jubilars und seiner Familie, stürmisch begrüßt, unter den Klängen der Jubel-Ouvertüre die Feier ihren Anfang nahm, hatte an der Ehrenstafel eine stattliche Anzahl naher und nächster Freunde Platz genommen. Da waren von der Reichstagsfraktion erschienen die Abg. Barling, Bed, von Caster, Hepp, List und Lügler, von der preussischen Landtagsfraktion der Abg. Herwig, zugleich Vorsitzender des durch den Abg. Bassermann vertretenen Wahlkreises Saarbrücken, und Abg. Dr. Blankeburg-Beiz sowie zahlreiche führende politische Persönlichkeiten und Landtagsabgeordnete Badens, darunter der Kammerpräsident Hothorn, der Chef der Landespartei Rehmann, und viele andere, nicht zuletzt manche, Veteranen der badiischen nationalliberalen Partei, die, selbst nicht mehr aktiv tätig, es sich nicht nehmen lassen wollten, dem jüngeren, noch mitten im Kampfe stehenden Freunde ihre Dankbarkeit zu bezeugen. Der Zentralvorstand hatte den Generalsekretär der Partei, Breithaupt-Berlin, entsandt, die Rheinprovinz war durch die Herren Prof. Moldenhauer, Kanne und Generalsekretär Peter, der Wahlkreis Saarbrücken durch eine stattliche Deputation vertreten, auch aus Pommern und Coburg hatten sich Vertreter eingefunden.

In reicher Fülle reichten sich rednerische und künstlerische Darbietungen zu einer Feier aneinander, die durch die ersten, im Laufe des Abends durch Extrablätter bekannt werdenden Ereignisse zwischen Österreich und Serbien eine besondere in Ernst, aber auch in feierlicher Zuversicht schwingende Note erhielten. Es war wohl der Höhepunkt des Abends und die gewichtige Mitteilung für Bassermanns Wirken und Kämpfen, als unter brausender Zustimmung der Versammlung (in genauer Uebereinstimmung mit den Ausführungen des Festartikels der „Wiesb. Zeitung“) festgesetzt wurde, daß, wenn Deutschland heute, wo auch ihm vielleicht eine Schicksalsstunde schlägt, mit ruhigem Gewissen und im Gefühl der eigenen Stärke der Entwicklung der Dinge entgegenzusehen kann, dies nicht zuletzt der unermüdeten treibenden und anklärenden Tätigkeit und Mitarbeit Bassermanns, seinem entschiedenen Eintreten für die Rechtmäßigkeit des Reiches zu Lande und zu Wasser zu danken ist. Und wenn in Anknüpfung an den zustimmenden jubelnden Beifall der alle wie eins und immerdar die Herzen ersassende Sang „Deutschland, Deutschland über alles“ durch den Saal brauste, so war das mehr als persönliche Anerkennung und Dankbarkeit, es war ein Bekenntnis der bewegt mitfühlenden Frauen und Männer zum deutschen Vaterlande, das, aus Not und Kampf geboren, vielleicht in kürzester Frist gehalten ist, noch einmal einer Welt von Feinden das funkelnde germanische Schwert führen zu lassen und seine Kraft einzuweisen für das höchste eines Volkes, für das staatliche Selbstbestimmungsrecht und seine Freiheit.

Dem Vorsitzenden der Mannheimer Partei, Herrn Rechtsanwalt König, war es beschieden, mit ersten und launigen Worten ein Lebensbild Ernst Bassermanns zu zeichnen, das dem von der Partei Gunst und Dank bewachten Manne durchaus gerecht wurde und vor allem die Schwierigkeiten hervorhob, unter denen beide, Führer und Partei, zu wirken haben. Der langjährige persönliche Freund und Kollege Bassermanns, Reichstagsabgeordneter Bed-Heidelberg — er ist es heute noch — brachte sodann, das besondere Verhältnis des Führers zur Fraktion

würdigend, deren Glückwünsche zum Ausdruck und überliefert eine künstlerisch ausgestattete Adresse, die wie folgt lautet:

Hochverehrter Kollege! Wertter Freund!

Am heutigen Tage, an dem es Ihnen vergönnt ist, einen neuen Abschnitt Ihres an politischen Ereignissen und Erfolgen reichen Lebens zu beginnen, ist es den Mitgliedern der nationalliberalen Fraktion des Reichstags, der Sie nun seit Jahrzehnten zuerst in der Gemeinschaft mit hochbedeutenden Männern als treuer Mitarbeiter und dann selbst als bewährter Führer angehören, ein wahres Bedürfnis des Herzens, Ihnen die besten aufrichtigsten Glückwünsche zum Ausdruck zu bringen.

Wir dürfen es doch am meisten empfinden und erkennen, wie Ihr unentwegtes Mühen und Streben um die Förderung aller öffentlichen Angelegenheiten, das Ansehen, die Macht und die Ehre des Vaterlandes seit und zielbewußt im Auge haltend, der Wohlfahrt aller Teile und Stände unseres Volkes und seinem kulturellen und wirtschaftlichen Fortschritt galt. Seit begründete vaterländische Gesinnung, verständnisvolles Erfassen der wechselnden, in steter Umgestaltung begriffenen Bedürfnisse der Zeit, gerechtes, wohlwollendes und offenes, freundschaftliches Entgegenkommen waren die Eigenschaften, welche Ihnen das Vertrauen aller unserer Mitglieder gewann, uns zu schaffenskräftiger Einmütigkeit führte. Draußen im Lande aber erstarkte die im Fühlen und Denken unseres Volkes sicheren Boden lassende Wurzel unserer Partei mehr und mehr und zog insbesondere auch die Jugend in den Kreis unserer Ziele und Bestrebungen.

Daß Sie mit Ihren vielseitigen Lebenserfahrungen und Ihrem bewährten Rat uns immer zur Seite gehandelt haben, dafür schulden wir herzlichsten Dank. Für Ihre ausgezeichneten Verdienste um Vaterland und unsere Partei und Fraktion sollen wir volle Anerkennung.

Möge es Ihnen beschieden sein, noch auf viele Jahre in rühmlicher Gesundheit einer nationalliberalen Fraktion des Reichstags treuer Gefährte und Ratgeber zu sein, unserer Partei zu immer neuen Taten für das Vaterland, Größe und des Volkes Glück auf den Bahnen eines unerschütterlich national empfindenden Liberalismus voranzugehen.

Berlin, den 26. Juli 1914.

Der Vorstand der nationalliberalen Reichstagsfraktion.
G. Barling, A. Bed (Heidelberg), Dr. Blankeburg, Dr. Jund, Dr. Paasche, Schiffer (Madenburg), Heinrich Prinz zu Schönau-Carolath, Sieg. Schwabach.

Die Glückwünsche und Grüße des Zentralvorstandes der Partei überbrachte Generalsekretär Breithaupt, der insbesondere unter all den Schwierigkeiten, die es für Bassermann zu überwinden galt, diejenigen würdigte, die ihm die eigene Partei bereitet hat. Die von ihm überreichte, ebenfalls künstlerisch ausgestattete Adresse hat folgenden Wortlaut:

Hochverehrter Freund!

In erster Stelle möchte der Zentralvorstand der Nationalliberalen Partei unter denen stehen, die Ihnen bei der Vollendung des 60. Lebensjahres die herzlichsten Glückwünsche darbringen.

Neben der Fraktion, die die Ehre hat, von Ihnen geführt zu werden, weiß wohl kein Organ unserer Partei Ihre Verdienste besser zu würdigen als der Zentralvorstand. Ihn er doch stets Zeuge gewesen der aufopfernden Treue und Arbeit, mit der Sie die Partei geleitet und sie durch alle Klippen und Schwierigkeiten hindurch zu großen Erfolgen für unser Vaterland geführt haben.

Mögen die kurzen Worte, die wir heute an Sie richten, ein Zeichen unserer unaussprechlichen Dankbarkeit für das sein, was Sie dem Vaterlande und der Partei geleistet haben.

Der Zentralvorstand der Nationalliberalen Partei.
Dr. Friedberg, Dr. Vogel.

Geb. Rat Rehmann feierte den Jubilar in seinem besonderen Verhältnis zum badiischen Lande und wußte manch treffendes und gutes Wort über Bassermanns politische Arbeit zu sagen. Professor Moldenhauer brachte die Grüße und den Dank der Rheinprovinz, Abg. Prof. Herwig unter Ueberreichung einer Adresse die herzlichsten Glückwünsche des durch Bassermann vertretenen Wahlkreises Saarbrücken, für den es eine besondere Ehre und sein Stolz sei, den Führer als Vertreter im Reichstag zu haben. Ihm schlossen sich Grüße aus Pommern, sowie des Vorsitzenden des Bismarckbundes in Saarbrücken an, der, ebenso wie die Mannheimer Liedertafel, Bassermann zum Ehrenmitgliede gemacht hat.

So folgten einander viele gute und anerkennende Worte. Und dann nahm Bassermann selbst das Wort, um zunächst allen denen, die persönlich erschienen waren, sowie denen, die in vielen Hunderten von Tele-

grammen, deren Glückwünsche zum Ausdruck und überliefert eine künstlerisch ausgestattete Adresse, die wie folgt lautet:

Hochverehrter Kollege! Wertter Freund!

Am heutigen Tage, an dem es Ihnen vergönnt ist, einen neuen Abschnitt Ihres an politischen Ereignissen und Erfolgen reichen Lebens zu beginnen, ist es den Mitgliedern der nationalliberalen Fraktion des Reichstags, der Sie nun seit Jahrzehnten zuerst in der Gemeinschaft mit hochbedeutenden Männern als treuer Mitarbeiter und dann selbst als bewährter Führer angehören, ein wahres Bedürfnis des Herzens, Ihnen die besten aufrichtigsten Glückwünsche zum Ausdruck zu bringen.

Wir dürfen es doch am meisten empfinden und erkennen, wie Ihr unentwegtes Mühen und Streben um die Förderung aller öffentlichen Angelegenheiten, das Ansehen, die Macht und die Ehre des Vaterlandes seit und zielbewußt im Auge haltend, der Wohlfahrt aller Teile und Stände unseres Volkes und seinem kulturellen und wirtschaftlichen Fortschritt galt. Seit begründete vaterländische Gesinnung, verständnisvolles Erfassen der wechselnden, in steter Umgestaltung begriffenen Bedürfnisse der Zeit, gerechtes, wohlwollendes und offenes, freundschaftliches Entgegenkommen waren die Eigenschaften, welche Ihnen das Vertrauen aller unserer Mitglieder gewann, uns zu schaffenskräftiger Einmütigkeit führte. Draußen im Lande aber erstarkte die im Fühlen und Denken unseres Volkes sicheren Boden lassende Wurzel unserer Partei mehr und mehr und zog insbesondere auch die Jugend in den Kreis unserer Ziele und Bestrebungen.

grammen — auch solchen von politischen Gegnern — Ihre Glück- und Segenswünsche ausgesprochen haben, berechtigt zu danken und soeben ein scharf umrissenes Bild der politischen Tätigkeit zu geben, die er in 30jähriger Arbeit entfalten durfte. Warmherzige Ausführungen, bei denen mehr wie einmal die Freude durchbrach über die reiche Anerkennung, die der Festtag ihm gebracht hatte. Ausführungen, die in ihrer Mannigfaltigkeit, in der bunten Fülle der Bilder aus Vergangenheit und Gegenwart seine Zuhörer über 1½ Stunde fesselten. Der Beifall, der ihm lohnte, war ebenso warm und eine nochmalige herzliche Dankesquittung.

Nachdem Landtagsabgeordneter Dr. Blum zum Schluß der Frau Julie Bassermann für alles das gedankt hatte, was sie ihrem Manne in den langen politischen Kriegsjahren alles gewesen ist, fand die wohl-gelungene Veranstaltung weit nach Mitternacht ihr Ende. Sie war eine Anerkennung all des ehrlichen Willens und Strebens, das Bassermann in seiner politischen Tätigkeit entfaltet hat, und eine Dankesquittung, die ihn für manches Trübe, das insbesondere dem Politiker in reichem Maße befallen ist, entschädigt haben wird.

Reiche Blumenpenden aus allen Teilen des Reiches darunter solche vom Geschäftsführenden Ausschuss der Partei und von der preussischen Landtagsfraktion füllten schon am Samstag das freundliche Bassermann-Haus in der Bismarckstraße und Stöße von Telegrammen hatte die allseitig diensteifrigste Post zu bestellen. Auch der Geschäftsführende Ausschuss und die Landtagsfraktion fehlten darunter nicht. Der Glückwunsch des erhenen lautete wie folgt:

Der Geschäftsführende Ausschuss der Nationalliberalen Partei sendet dem hochverehrten Freunde und Kollegen bei Vollendung des 60. Lebensjahres die herzlichsten Glückwünsche. Möge es Ihnen und uns noch recht lange vergönnt sein, in gemeinsamer Arbeit dem Vaterlande und der Partei zu dienen.
Dr. Friedberg.

Die Landtagsfraktion hatte folgendes Telegramm gesandt:

In dem weiten Kreise Ihrer Verehrer und Freunde huldigt Ihnen heute auch die Nationalliberale Fraktion des preussischen Abgeordnetenhauses mit herzlichem Glück- und Segenswunsch. Sie erinnert sich in Dankbarkeit, daß Sie stets in aufopfernder Arbeit das Wohl des Vaterlandes jeder anderen Rücksicht vorangestellt haben.
Dr. Friedberg, Dr. Köchling.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 29. Juli.

Gegen die Gewerbesteuer-Ordnung zur Besteuerung für einheimische Filialbetriebe.

Die Firma August Engel hat an den Bezirksausschuß und dessen sämtliche Mitglieder eine Eingabe gerichtet, worin es u. a. heißt: Da in einer der nächsten Sitzungen dem Bezirksausschuß die Gewerbesteuer-Ordnung zur Besteuerung in Wiesbaden einheimischer Filialbetriebe vorliegen wird, gestatte ich mir hierzu ergeben einige Ausführungen: Die Besteuerung auswärtiger Filialbetriebe ist aus bekannten Gründen verständlich. Bei der jetzt zur Entscheidung gestellten Steuerordnung einheimischer Gewerbebetriebe handelt es sich jedoch um die Heraushebung von Gewerbesteuer, die bereits zu sämtlichen Kommunal- und Staatsabgaben in Wiesbaden herangezogen sind. Davon betroffen werden fast nur Lebensmittelgeschäfte, deren Vorwärtkommen von der Erhöhung des Umsatzes abhängt. Diese geradezu besten Kräfte der Branche, die regamer, intelligenten, unternehmender, wie die anderen Detailisten sind, sollen also für die Anwendung modernerer Vertriebsformen einer Sonder- und Doppelbesteuerung unterworfen werden, die aller Berechnung und gesetzlichen Zulässigkeit entbehrt. Nicht man nun in Betracht, daß bei der ganzen Steuer (auswärtige und einheimische) nur 30000 M. veranschlagt sind, daß also für die Besteuerung einheimischer Gewerbebetriebe ein paar Tausend Mark herauskommen werden, so dürfte auch hiermit angeht sein, wie völlig der Zweck einer Besteuerung hier verfehlt ist. Der Vizeordneter des Magistrats der Stadt Wiesbaden Dr. Geh erklärte bei der Besprechung in der Stadtverordnetenversammlung, daß dem Magistrat die geringe Höhe des Ertrages wohl bekannt sei, daß es sich aber darum handele, die von allen Körperschaften, Reichstag, Landtag, von den Ministerien angelegte Mittellandsfreundschaft endlich einmal in eine Tat umzusetzen. Wiesbaden an der Geringschätzung des Ertrages ersichtlich sein wird, kann hierdurch dem Mittellande nicht geholfen werden. Die kleinen Geschäftsleute werden dadurch nicht branchenfähiger, nicht kapitalstärker, mit einem Wort nicht befähigter, im Wettbewerb den Kampf besser zu bestehen. Und nur wegen eines verhältnismäßig Ge-

dazu die Mitarbeit des Mannes, dem nach siebenjähriger Arbeit das betreffende Arbeitsgebiet so vertraut ist, daß er verdient hätte, die Frucht seiner Arbeit selbst zu pflücken. Dieser Oberst Rondon ist das Haupt jener brasilianischen Telegraphenexpedition, die noch nicht in die modernen Atlanten übergegangen ist. Noch immer beruhen unsere Kartenbilder von den hinteren brasilianischen Flüssen auf Erkundigungen, die die Kautschukhändler von Indianern eingegeben haben, die nie den ganzen Flußlauf kennen. Rondon veröffentlichte bereits ein sehr abweichendes Kartenbild der Amazonasnebenflüsse oberhalb des Madeira. Darin existiert bereits ein Teil des nunmehrigen Rooseveltflusses als Rio Doze de Curitiba. Diesen hat Roosevelt über 700 Kilometer in der Luftlinie gemessen, verfolgt und hat zweifellos gemacht, daß er sich fast gerade von Süden nach Norden in den unteren Madeira ergießt.

Die brasilianische Telegraphenkommission, für die Roosevelt das langjährige Produkt entfangenreicher Forscherarbeit aus der Taufe hob, schlug ihn noch dazu als Namenspaten vor. Kann man das Recht der Persönlichkeit noch drastischer charakterisieren?

Wie die spanische Post Cervantes feiert. Die spanische Markenstempel vor: wenn im Jahre 1916 die ganze Kulturwelt den 30. Todestag des Cervantes, des unsterblichen Schöpfers des Don Quixote, feiert, will sie nicht zurückstehen, sondern sie gibt Cervantes-Briefmarken aus. Es sind Jubiläumsmarken eigener Art, denn in anderen Ländern ist es nur üblich, etwa Jubiläen des Herrscherhauses, die Entdeckung von Ländern und dergleichen durch Jubiläumsmarken zu feiern. Was aber Cervantes und sein Don Quixote mit der Post zu tun hat, weiß kein Sterblicher. Man hätte sich wahrscheinlich sehr gewundert, wenn etwa die deutsche Post den 100. Geburtstag Richard Wagners oder die englische das Shakespeare-Jubiläum durch die Ausgabe von Wagner- oder Shakespearemarken gefeiert hätte. Allein den Spaniern nimmt es wohl niemand ab, daß sie den Don Quixote-Briefmarken ausgeben wollen. Sie haben das bereits einmal getan: im Jahre 1905 hat die spanische Post das Dreihundertjahrjubiläum des Don Quixote durch Marken gefeiert, die die wichtigsten Beiden-taten des Ritters von der traurigen Gestalt im Bilde zeigten.

„Beruhige dich, die Leute werden sonst auf uns aufmerksam, und wir können ihnen nicht ins Café folgen.“ „Was soll ich noch im Café?“ entgegnete der Chasseurförporal unwirsch. „Glaubst du, ich hätte nicht genug gesehen! Noch heute mittag fahren wir nach Hause!“ „Aber Sie müssen sie doch noch im Moulin Rouge sehen“, nahm da der Detektiv das Wort. „Wenn sie im Radfahrerinnenkostüm den „Cancan“ tanzt, da gerät jedesmal die ganze Herrenwelt von Paris in die reinste Verzückung!“

Der Detektiv wollte noch weiter sprechen. Doch der Chasseurförporal unterbrach ihn.

„Ich glaube Ihnen recht, da ich sie so wiedergehören, alles. Ich weiß alles, was ich wissen mußte“, wandte er sich dann an den alten Oberlin. „Es wäre mir entsetzlich, noch mehr zu sehen! Sie ist und bleibt doch die Mutter meines armen, kleinen Fritz. Sie war eine meine Hochzeiterin und die Frau meines Bruders.“

„Wollen Sie uns gefälligst einen Wagen besorgen“, wandte sich Oberlin dann an den Detektiv. „Wir gehen zu Fuß bis zur Mühle von Vonghamps und erwarten Sie dort!“

„Du mußt auf andere Gedanken kommen“, wandte er sich, nachdem der Franzose weg war, an Fritz. „Wir wollen uns jetzt die letzten Ueberreste der alten Abtei ansehen und fahren dann über die Seine nach dem malerisch am Fuße des Mont Valérien gelegenen Suresnes und von dort mit dem Seinedampfer zurück nach Paris. Es ist das eine herrliche Fahrt! Die Dampferreise können wir erst morgen antreten. Ich will morgen vor Tisch doch bei den Hochadeln vorsprechen und ihnen ihre sofortige Verhaftung für den Fall in Aussicht stellen, daß sie es noch einmal wagen sollten, dich in irgend welcher Weise zu belästigen. Es ist mir ja nur um den Scharf! Eigentlich gehört ja dieses schamlose Pack ins Zuchthaus.“

(Schluß folgt.)

Feuilleton.

Muse.

„Varenth 1914.“ Das unter diesem Titel seit 20 Jahren bekannte Festspielhandbuch des Leipziger Ge-

T. Bingen, 27. Juli. Der Hafenverkehr im Laufe des Monats Juli stellte sich auf insgesamt 1808 Fahrzeuge und 2185 Tonnen Güter. An der Einfuhr zu Berg waren 653 Fahrzeuge mit 9037 Tonnen, an der zu Tal 451 Fahrzeuge mit 7833 Tonnen beteiligt. Zu Berg wurden von 501 Fahrzeugen 1644 Tonnen und zu Tal von 403 Fahrzeugen 2741 Tonnen Güter abgeführt. An erster Stelle des gesamten Güterverkehrs standen mit 7397 Tonnen im Monat Juni Sand und Kies. Es folgten mit 2097 Tonnen Kohlen, mit 2756 Tonnen Telegraphenstangen, mit 2064 Stückgüter, mit 1499 Tonnen Baumaterial und mit 1438 Tonnen Schwellen.

N. Lampertheim, 28. Juli. Dummerjungenstreich. Ein sonderbares Sonntagsvergnügen leisteten sich mehrere holländische Burken von hier. Sie besetzten einen Bahnübergang und vergnügten sich damit, einen vorbeifahrenden Zug mit Steinen zu bombardieren. Da eine Menge Wagenscheiben in Trümmer gingen, hielt der Zug an und Bahnbeamte nahmen die Verfolgung auf. Einer der Schuldigen konnte aufgegriffen werden, der dann auch die übrigen Frevier angab.

Sport.

Schachturnier in Mannheim. Die 6. Runde am Montag brachte eine Niederlage des Favoriten Klein durch Janowski. Auch Spielmann entging nur knapp dem gleichen Schicksal, konnte aber schließlich gegen Reti noch Remis erzielen. Duras verlor gegen Bahni, Bogoljuboff gegen Carls, Dr. Tarrasch gegen Post, Brenner gegen Klamberg und John gegen Dr. Tartakower. Marshall konnte sich gegen Dr. Vidmar durch etwas Schach retten. Ferner remisierten Krüger und Nieses. Stand nach der 6. Runde: Spielmann 5, Klein 4½, Reti, Bogoljuboff 4, Dr. Vidmar (1), Janowski (1), Marshall, Dr. Tarrasch 3, Duras, John, Brenner 3, Krüger 2½, Tartakower, Carls, Nieses 2, Post, Bahni 1½, Klamberg 1.

Eine ausgezeichnete sportliche Leistung vollbrachte in London Walter Bridgett. Der jetzt 49jährige Engländer, der in den 60er Jahren schöne Erfolge im Schwimmen wie im Laufen erzielte, verpflichtete sich kürzlich, je eine englische Meile (1600 Meter) gehend, laufend, radfahrend, rudernd und schwimmend zurückzulegen, und zusammen den Zeitraum von einer Stunde nicht zu überschreiten. Erzwungen wurde die Aufgabe dadurch, daß Bridgett sämtliche Aufgaben hintereinander ausführen wollte. Wie groß das Interesse war, das man diesem Versuch entgegenbrachte, zeigte, daß sich ungefähr 5000 Zuschauer auf der Strecke eingefunden hatten, die dem Ausgang mit Spannung entgegensehen. Bridgett erledigte seine Aufgaben in glänzendem Stile und benötigte nur 45 Min. 19,2 Sek. Die einzelnen Leistungen waren folgende: Gehen 10:13; Laufen 5:39; Radfahren 3:55; Rudern 8:44; Schwimmen 16:42.

a. Karlsruhe, 28. Juli. (Privattelegr.) Immergrün-Grandrennen. 3000 M. 3200 Meter. 1. B. Döbel's Jeanne (E. Weber), 2. Bulwara, 3. Vascaville. 10 liefen. Tot. 25:10, Pl. 15, 11, 16:10. — Preis von Augsburg. 3000 M. 3400 Meter. 1. Rittm. v. Noeders Mosel (H. Frhr. v. Berchem), 2. Gramadura, 3. Gondolier. 7 liefen. Tot. 25:10, Pl. 24, 25, 26:10. — Sommer-Preis. 8000 M. 2700 Meter. 1. J. Kühn's Ex est (Seelig), 2. G. Ross, 3. Adamant. Tot. 16:10, Pl. 56, 19:10. — Derkules-Jagdrennen. 3000 M. 3400 Meter. 1. J. Neumann's Grace (H. Graf v. Giesels), 2. Tora Hill II. 9 liefen. Tot. 30:10, Pl. 25, 26, 37:10. — Euro-Jagdrennen. 6000 M. 3200 Meter. 1. G. Schulz's Serena (Ehalede), 2. Saltarello, 3. Parole. 15 liefen. Tot. 18:10, Pl. 47, 20, 105:10. — Preis von Württemberg. 3000 M. 4200 Meter. 1. N. G. G. Saint Michel (H. G. G. G. G.), 2. Saint Prede, 3. G. G. G. 7 liefen. Tot. 25:10, Pl. 15, 22, 24:10. — Preis von Endowa. 3000 M. 1200 Meter. 1. C. v. Brandt-Schmerwitz, 2. Pommer (G. Teichmann), 2. Guntter, 3. Luftschiff. 8 liefen. Tot. 26:10, Pl. 15, 33, 16:10.

a. Travemünde, 28. Juli. (Privattelegr.) Kurhaus-Grandrennen. 2150 M. 1400 Meter. 1. H. G. G. G. G. (H. Blume), 2. G. G. G. G. 7 liefen. Tot. 13:10, Pl. 13, 16, 14:10. — Haus-Jagdrennen. 2100 M. 1400 Meter. 1. C. Doetich's Dorn (H. v. Platen), 2. Marsch II, 3. Mand. 10 liefen. Tot. 32:10, Pl. 15, 13, 21:10. — Verlosungs-Rennen. 3100 M. 1200 Meter. 1. Mr. E. G. G. G. G. 7 liefen. Tot. 26:10, Pl. 22, 30:10. — Preis von Riem. 3000 M. 3000 Meter. 1. C. v. Brandt-Schmerwitz (H. v. Kellner), 2. Waabill, 3. G. G. G. 4 liefen. Tot. 25:10, Pl. 25, 18:10. — Travemünde Handicap. 3300 Meter. 1. Graf H. G. G. G. G. (H. G. G. G.), 2. Meddina Mh. 9 liefen. Tot. 34:10, Pl. 16, 22:10. — Gneversdorfer Jagdrennen. 3000 M. 4000 Meter. 1. G. G. G. G. G. (H. v. Raven), 2. G. G. G. G. G. 2 liefen. Tot. 23:10.

Chantilly, 28. Juli. (Privattelegr.) Prix d'Avril. 1100 Meter. 1. Jean Stern's Bonclier (G. Stern), 2. Pic d'Arques. 9 liefen. Tot. 11:10, Pl. 24, 25:10. — Prix de la Butte aux Oies d'Armes. 5000 Fr. 1. G. G. G. G. G. (H. G. G. G.), 2. G. G. G. G. G. 10 liefen. Tot. 53:10, Pl. 19, 26, 55:10. — Prix Turanne. 10000 Fr. 2100 Meter. 1. B. A. G. G. G. G. (H. G. G. G.), 2. G. G. G. G. G. 7 liefen. Tot. 27:10, Pl. 14, 20:10. — Premier Grandrennen. 6000 Fr. 1100 Meter. 1. G. G. G. G. G. (H. G. G. G.), 2. G. G. G. G. G. 10 liefen. Tot. 27:10, Pl. 14, 20:10. — Deuxieme Grandrennen. 10000 Fr. 1100 Meter. 1. Jean Prats Mendana (H. G. G. G.), 2. G. G. G. G. G. 10 liefen. Tot. 27:10, Pl. 14, 20:10. — Prix de la Route Millard. 5000 Fr. 1000 Meter. 1. D. de Rivauds Janville (H. G. G. G.), 2. G. G. G. G. G. 10 liefen. Tot. 27:10, Pl. 14, 20:10.

Letzte Drahtnachrichten.

Belmbeorderung italienischer Kriegsschiffe.

Aus London wird uns telegraphisch gemeldet: Drei italienische Kriegsschiffe, die Offiziere und Seefahrten an Bord haben und an der englischen Küste kreuzten, haben erhalten, sofort nach den italienischen Gewässern zurückzukehren.

Bereitschaft der englischen Flotte.

Aus London gedruckt wird, meldet die „Evening Standard“: Die Unterseebootsflotte hat gestern morgen den Hafen verlassen. Während des ganzen Morgens wurden fortgesetzt Matrosen von den Torpedobootsgeräthflottillen unter Dampf mitgeführt, sich zum sofortigen Ausmarsch bereitzustellen, im Falle der englischen Flotte hat bei Portsmouth Anker gesetzt und ist zum Ausmarsch bereit. Während der ganzen Nacht nimmt sie Kohlen an Bord. Ein Spender

zug mit Konserven ist gestern von Devonport eingetroffen. Die Konserven werden sofort auf das Schiff verladen.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Börsen und Banken.

Am Dienstag war die Haltung der Börsen wohl weiter eine beruhigte, doch gestaltete sich die Kursentwicklung nicht einheitlich; vielfach, besonders in Anlagewerten, sind erneute Rückgänge erfolgt, während einzelne Spekulationspapiere durch Dedungskäufe Steigerungen erfuhr.

Sehr matt tendierten Oesterreichische Staatsbahn; man bemerkte Abgaben für Wiener Reichsbank, auch Lombarden mußten ihre gestrige Besserung wieder abgeben und gingen noch weiter zurück. Türkische Tabak und Orientbahn, diese wegen des schädigenden Einflusses der Verkehrsunterbrechung, stiegen prozentweise. In Tüfenslose dagegen fanden Dedungen statt, der Kurs hob sich um vier Mark.

Die folgende Tabelle zeigt die Kurse der wichtigsten Spekulationswerte und Renten im Vergleich zu den letzten Notierungen:

	Kurs am 27. Juli	Kurs am 28. Juli
Creditaktien	178,—	178,—
Deutsche Bank	224,75	224,—
Disconto	174,00	175,25
Berl. Handelsgesellschaft	144,75	142,25
Dresdener Bank	147,—	142,—
Canada	180,—	173,—
Staatsbahn	134,50	131,50
Lombarden	15,10	13,25
Hamburger Paketfabrik	100,—	110,—
Norddeutscher Lloyd	93,90	92,—
Bochumer	203,50	202,75
Oberpfälzische Eisen	64,75	64,20
Gelsenkirchener	168,—	165,90
Sarpener	160,25	158,40
Phönix	215,00	214,50
Alga. Elektrizität	223,50	221,50
Reichsanleihe	73,90	73,—
Deherr. Goldrente	81,—	82,—
Ungar. Goldrente	75,50	75,50
Serbische Rente	69,90	66,50
Unif. Tüfken	80,80	77,75

Auch auf dem Markte der russischen Banken sind nur unwesentliche Veränderungen zu verzeichnen. Die Russische Baluta gab vorübergehend weiter nach, konnte aber im Verlauf wieder den gestrigen Stand (210) erreichen.

Ein wenig befriedigendes Aussehen hatte heute, wie schon erwähnt, der Anlagemarkt. Sehr vermindert wirkte der Rückgang unserer heimischen Anleihen; die 3½-prozent. verloren ein halbes Prozent, die 3-prozentigen ein Prozent. Angebot zeigte sich wieder in russischen Prioritäten, deren Kurs unter 80 sank. Ferner kam Material heraus in einzelnen Stadt-Anleihen, Industriellen, Obligationen, für die zum Teil keine Notiz zustande kam. Auch Pfandbriefe gaben etwas nach, doch nur um Bruchteile eines Prozents. (In Frankfurt sind auf diesem Gebiete Abwärtsbewegungen bis zu ein Prozent erfolgt. Red.) Der Privatdiskont notiert unverändert 4 Prozent bei großer Zurückhaltung der Diskontoren. Eine Erhöhung des Reichsbankdiskonts im Zusammenhang mit dem pari-Stand des Privatfaches wird vorläufig nicht erprobt; immerhin muß mit dieser Eventualität gerechnet werden, wenn die allgemeine Reizung, große Barbestände anzusammeln, weiter andauert.

Wie aus Berlin, 28. Juli gemeldet wird, traten die Großbanken heute wieder bei der Deutschen Bank zu einer Sitzung zusammen; es wurde erneut beschlossen, bei hartem Angebot mit Interventionskäufen vorzugehen und dem Markte jede notwendige Stützung zu gewähren.

Die Pariser Börse nahm einen sehr flauen Verlauf. Französische Rente fiel bis auf 77,25, Italiener bis 92,35, Tüfken bis 76,25, Ottomanbank bis 510,—.

Zur serbischen Finanzlage.

Der Konflikt Serbiens mit Oesterreich-Ungarn wird, nachdem kaum der Balkankrieg beendet ist, Serbien vor die Notwendigkeit stellen, neue erhebliche Aufwendungen für die Zwecke des drohenden Krieges zu machen. Die Erfüllung dieser Aufgabe ist gerade jetzt für das Land um so schwieriger, als es noch alle Kräfte anspannen hat, um die Nachwirkungen des Balkankrieges zu überwinden. Wie erinnert, hat Serbien im vergangenen Jahre eine 6-proz. Anleihe von 250 Millionen Franken in Paris untergebracht, auf die es schon zu Anfang des Jahres 1913 verfallende Vorschüsse erhielt. Die Aktien von Serbien begebenen Anleihen setzten sich nach dem Stande vom 1. Januar d. J. wie folgt zusammen: Begebungsjahr 1881, 2-proz. Lotterianleihe, unvollständiger Betrag 33 000 000 Fr., Betrag am 1. Januar 1914 21 076 000 Fr. Ende der Tilgung 1931; 1888 Tabak-Postanleihe 10 000 000 Fr., bezw. 8 870 000 Franken, 1903; 1895, 4-proz. lomb. Rente, 355 292 000 Fr., bezw. 331 760 000 Fr., 1907; 1902 5-proz. Monopolanleihe, 60 000 000 Fr., bezw. 55 119 000 Fr., 1902; 1906, 4½-proz. Anleihe, 95 000 000 000 Fr., bezw. 90 511 500 Fr., 1906; 1900, 4½-proz. Goldanleihe, 150 000 000 bezw. 164 720 500 Fr., 1909. Zusammen 703 292 000, bezw. 654 050 500 Fr.

Von diesen Anleihen ist die 4-proz. vom Jahre 1895 an deutschen Börsenplätzen eingekauft, ebenso die 4½-proz. von 1909, während die 5-proz. Monopolanleihe vom Jahre 1902 seinerzeit in Paris angelegt wurde. Auch die Anleihe des Jahres 1906 ist nicht am deutschen Markt. Der in den letzten Tagen an der Berliner Börse eingetretene Kurssturz hat den Kurs der 4-proz. serbischen Staatsanleihe vom Jahre 1895 bis auf 66 Proz. zurückgeworfen, während im vergangenen Monat der Höchstkurs dieses Papiers noch 70,40 Proz. und der niedrigste Kurs 77,50 Proz. betragen hatte. Gleichzeitig ist der Kurs der 4½-prozentigen Goldanleihe vom Jahre 1909 bis auf 81 Proz. gesunken, nachdem man im vergangenen Monat noch 87,25 Proz. als niedrigsten Kurs notiert hatte. Die serbische Monopolverwaltung, deren Einnahmen als Unterlage für die Verzinsung und Tilgung der für den deutschen Markt in erster Linie in Betracht kommenden 4-proz. Anleihe von 1895 dienen, hatte im laufenden Jahr nach ihren Einnahmeausweisen eine befriedigende Entwicklung aufzuweisen. Sie gestalteten sich wie folgt:

	1900	1910	1911	1912	1913	1. Halbj. 1914
44 778	49 120	56 678	52 787	54 152	43 924	
Davon fanden Verwendung für den Dienst der Staats-schuld:						
	1900	1910	1911	1912	1913	1. Halbj. 1914
25 053	36 788	38 782	39 054	32 409	27 096	

Dah in dieser nach dem Balkankrieg eingetretenen aufsteigenden Bewegung der Einnahmen durch den Ausbruch des Konflikts mit Oesterreich wieder Rückschläge kommen werden, ist mit Sicherheit voraussehen. Für die Beurteilung der wirtschaftlichen Lage des Landes fällt das um so schwerer ins Gewicht, als die oben angeführte serbische Staatsschuld sich, wie bereits bemerkt, mittlerweile durch die neue in Frankreich aufgenommene Anleihe noch weiter

erhöht hat. Außerdem aber ist bisher nicht bekannt geworden, ob und inwieweit Serbien etwa noch schwebende Verpflichtungen übernommen hat, die zu verzinsen und späterhin abzulösen sind. Berücksichtigt man, daß Serbien nicht nur die aus dem letzten Balkankrieg herrührenden Schäden wieder auszugleichen, sondern auch für die Erschließung der neu erworbenen, wirtschaftlich nur wenig entwickelten Landesteile beträchtliche Aufwendungen zu machen hat, so erscheint, wie die „N. Zig.“ betont, seine geldliche und wirtschaftliche Gesamtlage jetzt um so schwieriger, als auch die Ernteausichten, wie in fast allen Donauländern, wenig günstig sind.

Marktberichte.

Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsraats vom 21. bis 27. Juli 1914.

Abgesehen von den politischen Ereignissen fehlte es in der Berichtswochen nicht an anderen wirksamen Hausfaktoren. Von besonderer Bedeutung für die Gestaltung der Marktlage waren auch diesmal die ungünstigen Berichte über die Ernteausichten Russlands. Nach einer amtlichen Schätzung für das europäische Russland rechnet man mit einer um ca. 30 Proz. geringeren Sommerernte als im Vorjahre, während der Minderertrag bei der Getreide auf ca. 15 Proz., bei Hafer auf 23 Proz. veranschlagt wird. Verhältnismäßig am besten sieht noch der Roggen mit einem Minus von 24 Proz. aus, falls, als Russland gerade von diesem Artikel nur bescheidene Mengen abzugeben haben dürfte. Rumänien, dessen Ernte gleichfalls sehr unbefriedigend ausfällt, wird den größten Teil seines Ueberschusses aller Voraussicht nach an Ungarn abgeben, und in Bulgarien schätzt man das Ergebnis auf etwa 70 Proz. einer Normalernte. Für Ungarn hat das Ackerbauministerium seine Schätzung neuerdings ermäßigt, und zwar für Weizen auf 34,1 Mill. Ds. gegen 41,2 Mill. Ds. im Vorjahre, für Roggen auf 12,1 gegen 13,3 und für Gerste auf 14,6 gegen 17,4 Mill. Ds., nur bei Hafer, dessen Ertrag auf 13,1 gegen 14,5 Mill. Ds. geschätzt wird, ist gegen den Stand von Anfang Juli eine kleine Besserung zu verzeichnen.

Infolge der schlechten Ernteausichten und unter dem Einflusse der Politik sind die Preise in Budapest derart gestiegen, daß bereits die Bezugsparität für deutsches Getreide erreicht ist. Weiteren Anlaß zur Beseitigung gaben Meldungen über eine Verschlechterung der Ernteausichten im Nordwesten Amerikas sowie der Umstand, daß Kanada eine kleinere Ernte als im Vorjahre erwartet. Im Zusammenhang damit und mit den oben geschilderten Verhältnissen haben die Forderungen für amerikanischen Weizen eine erhebliche Steigerung erfahren. In Deutschland blieb das Wetter bis Mittwoch sehr heiß und trocken, worunter namentlich der Hafer und die Futterpflanzen zu leiden hatten. Die in der zweiten Wochenhälfte mehrfach erfolgten Niederschläge waren daher, wenn sie auch den Fortgang der Ernte behinderten, von großem Nutzen für die Landwirtschaft. Für Roggen war der Witterungsumschwung insofern ein weiterer Anlaß zur Festhaltung, als die Zufuhren dadurch eine Verzögerung erfahren. Bemerkenswert ist ferner, daß allgemein über den Erdrusch des Roggens geklagt wird. Sehr sehr war auch die Stimmung für Futtergerste und Mais; namentlich der letztere Artikel mußte wesentlich höher bezahlt werden.

Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttage wie folgt:

Abnigberg: Roggen 168 (+8), Hafer 170 (—), Danzig: Weizen 207 (+1), Roggen 168 (+6), Hafer 168 (—), Stettin: Roggen 167, Hafer 166 (+3), Polen: Weizen 203 (—), Roggen 161 (+4), Hafer 162 (—), Breslau: Weizen 196 (—), Roggen 160 (+5), Hafer 160 (+4), Berlin: Weizen 205 (—), Roggen 175 (+5), Hafer 188 (+3), Magdeburg: Weizen 199 (—), Roggen 171 (—), Hafer 183 (—), Halle: Weizen 201 (+3), Roggen 177 (+1), Hafer 180 (—), Leipzig: Weizen 202 (+1), Roggen 182 (+5), Hafer 180 (+1), Dresden: Weizen 207 (+1), Roggen 176 (+5), Hafer 180 (+5), Hamburg: Weizen 207 (+2), Roggen 175 (+1), Hafer 184 (+1), Hannover: Weizen 197 (—), Roggen 173 (—), Hafer 186 (—), Köln: Roggen 171 (+1), Hafer 180 (—), Frankfurt a. M.: Weizen 225 (+10), Roggen 185 (—), Hafer 185 (—), Straßburg: Weizen 210 (+2½), Hafer 180 (—), München: Weizen 217 (+3), Roggen 186 (—), Hafer 180 (—).

Weltmarktpreise: Weizen: Berlin Juli 206 (+2), Sept. 201,75 (+6), Liverpool Okt. 158,75 (+4,35), Paris Juli 223,70 (+0,80), Sept. Okt. 229,80 (+8,10), Chicago Juli 129,30 (+7,50), Roggen: Berlin Juli 176 (+6,75), Sept. 172,75 (+10,25), Hafer: Berlin Juli 171,75 (+3,25), Sept. 167,25 (+5), Ruffengerie: fr. Hbg. unverz. Juli 124 (+2,50), Mais: Argent. Juli-Aug. 112,50 (+2,75), Donau schwimm. 118 (+5,50) Mf.

Telegraphische Kursberichte.

Berlin, 28. Juli, 3 Uhr nachm. Nachbörse. Kreditaktien 178,—. Handelsbank 142,87. Deutsche Bank 224,—. Diskonto-Kommandit 174,75. Dresdener Bank 142,25. Staatsbahn 131,50. Canada 174,—. Bochumer 201,62. Laurahütte 127,50. Gelsenkirchen 165,—. Sarpener 157,75.

Frankfurt, 28. Juli. Effekten-Sozietät. Kreditaktien 175,00. Staatsbahn 130,50. Lombarden 14,—. Disconto-Kommandit 170,87. Gelsenkirchen 160,25. Laurahütte,—. Ungarn,—. Italiener,—. Tüfentose,—. sehr derontiert.

	Paris.	Pl. Kurs.	Stk. Kurs.
3-proz. Rente		78,50	77,25
3-proz. Italiener			92,35
4-proz. Russen I u. II			—
4-proz. Spanier			—
4-proz. Tüfken (unifig.)			76,25
Türkische Lote			—
Metropolitain			449,—
Banque Ottomane			510,—
Mio Tinto			1449,—
Chargere			—
Debeers			—
Goldstrand			—
Goldfields			—
Randmines			—

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Niedner) in Wiesbaden. Gefebraktoren: Bernhard Grothus. — Verantwortlich für Politik: Bernhard Grothus; für Deuilleten und Volkswirtschaftlichen Teil: H. G. Eisenberger; für den übrigen redaktionellen Teil: Carl Diegel; für den Anzeigenteil: Willib. Schubert. Samtlich in Wiesbaden.

Es wird gebeten, Briefe nur an die Redaktion, nicht an die Redakteure persönlich zu richten.

Kufake

ist eine nahrhafte, reizlose, leicht verdauliche Krankenkost für Erwachsene u. Kinder

